

Reise an den Rand der Utopie

► Der Schweizer Psychoanalytiker Paul Parin erzählt in seinen Memoiren **Es ist Krieg und wir gehen hin** von seiner Zeit als Arzt bei den jugoslawischen Partisan*innen. Gemeinsam mit seiner späteren Frau Goldy Parin-Matthéy und drei weiteren jungen Ärzten organisierte Parin eine chirurgische Mission der Schweizer Ärzte- und Sanitätshilfe. Die Gruppe unterstützte von 1944 bis 1946 die jugoslawische Partisanenarmee mit medizinischem Equipment und Know-how. Parin schildert eindringlich, wie eine Gruppe junger Menschen beschließt, sich aus der sicheren Schweiz mitten im Zweiten Weltkrieg nach Jugoslawien aufzumachen. Welche politischen Verstrickungen davor zu bewältigen sind, welches Leid sie vor Ort erfahren, aber vor allem, wie sich die jungen Schweizer*innen bei den Partisan*innen in einer befreiten Gesellschaft wiederfinden – auch wenn die Utopie nur von kurzer Dauer sein wird. Parin hat seine Erinnerungen erst Ende der 1980er-Jahre aufgeschrieben, das Buch erschien erstmals 1991 – als Jugoslawien bereits zerfiel. Deswegen war sich Parin beim Schreiben schmerzlich bewusst. Die vielleicht spannendsten Stellen des Buches sind seine Reflexionen über den Zerfall – sowohl Jugoslawiens als auch bereits davor des Sozialismus. Parin schreibt mit einer großen Wärme und Anteilnahme über das, was Goldy und er stets als »die beste Zeit unseres Lebens« bezeichnet haben. Das geschieht ohne jegliche Verklärung und mit schar-



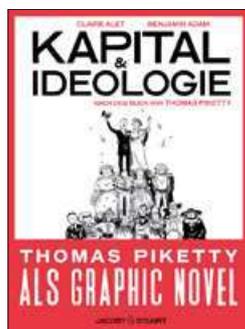
fem politischem Gespür, was das Buch zu einer hervorragenden Analyse der Zerfallsbewegung Jugoslawiens macht. Es ist aber auch und vor allem ein emphatisches Nachdenken über die Möglichkeit der befreiten Gesellschaft. Parin hat den utopischen Moment im Partisanenkampf erlebt, aber auch wie dieser vom bürokratischen Sozialismus zerstört wurde. Und schließlich den brutalen Zerfall des sozialistischen Staates. Dennoch schreibt er fast 50 Jahre später ohne jegliche Verzweiflung und Bitterkeit über den Augenblick, in dem alles möglich war. Trotz allem hält er an der Möglichkeit der befreiten Gesellschaft fest – reflektiert und realistisch. In seinem Schreiben liegt eine unglaubliche Kraft, die das Buch auch gerade in den heutigen Krisenzeiten so aktuell macht. Es hätte ursprünglich den Titel »Reise an den Rand der Utopie« tragen sollen, dieser erschien dem Verlag mit dem Zusammenbruch des Realsozialismus unpassend. Vielleicht ist es Zeit, wieder über diese nachzudenken. Parins Buch bietet einen wunderschönen und kritischen Ausgangspunkt – gegen das Verzweifeln und gegen das Aufgeben.

Larissa Schober

► *Paul Parin: Es ist Krieg und wir gehen hin. Bei den jugoslawischen Partisanen. Mandelbaum Verlag, Wien 2020. 282 Seiten, 25 Euro.*

Eine Frage der Verteilung

► Laut Thomas Piketty ist »die Geschichte einer jeden Gesellschaft bis heute nur die Geschichte eines Kampfes der Ideologien und des Verlangens nach Gerechtigkeit.« Eine Einführung in das Denken des französischen Wirtschaftswissenschaftlers haben nun Claire Alet und Benjamin Adam vorgelegt – und zwar in einer für die Wirtschaftswissenschaften ungewöhnlichen Form. Ihre Graphic Novel **Kapital und Ideologie** basiert auf dem gleichnamigen Buch Pikettys von 2019. Wie kommt es, dass einige wenige reich und so viele arm sind? Und wie wird diese Ungleichheit gerechtfertigt? Was Piketty in über 1.200 Seiten abhandelte, veranschaulichen Alet und Adam anhand einer französischen Familiengeschichte. Durch acht Generationen wandert die Erzählung von der Französischen Revolution, Sklaverei, Kolonisation und den Weltkriegen bis hin zu Wirtschaftswunder, Krisen der EU und der Covid-19-Pandemie. Man folgt einer bürgerlichen Familie und sieht dabei, wie sich deren Vermögen durch geschichtliche Ereignisse und Umbrüche wandelt. Das Vermögen baut sich – durch Ausbeutung – auf, dann Stück für Stück wieder ab. Trotzdem werden viele Privilegien weiterhin vererbt. Jede Generation wird jedoch immer ein wenig progressiver als die vorherige. Während die ersten Generationen ihren Reichtum noch gerechtfertigt fanden, wird diese Ideologie des Besitzes durch



die Familie selbst nach und nach infrage gestellt. Die Generationen haben passend zum Zeitgeist ihre je eigene Kritik daran. Das Buch ordnet viele einschneidende Ereignisse und Reformen der vergangenen Jahrhunderte in ihren historischen Kontext ein und bebildert ihre Auswirkungen. Die Illustrationen von Benjamin Adam erleichtern das Verständnis der komplexen Sachverhalte. Kombiniert mit der teils ironisch-witzigen Sprache Claire Alets ist es ein echtes Vergnügen, der Familie zu folgen. Die Graphic Novel ist trotz Vereinfachungen dabei inhaltlich sehr gut gemacht und bietet einen Überblick über die Zusammenhänge in der Wirtschaftsgeschichte. Die vorherrschenden Ideologien der Epochen werden dabei aufgedeckt. Angekommen bei der Analyse der Gegenwart kann kein gerechtes Bild der gesamtgesellschaftlichen Vermögensverteilung gezeichnet werden. Dennoch gibt es ein optimistisches Ende: Es werden einige Vorschläge zur Überwindung der globalen sozialen Ungleichheit vorgestellt; etwa durch eine stärkere Besteuerung von Reichtum. Die Ideen zeigen, wie Umverteilung wirklich gelingen könnte.

Jana Senf

► *Claire Alet und Benjamin Adam: Kapital und Ideologie. Die Graphic Novel nach dem Buch von Thomas Piketty. Verlagshaus Jakoby & Stuart, Berlin 2023. 176 Seiten, 25 Euro.*